

München

## **Kommunaler Rettungsschirm**

### **Warum die Stadt die Stammstrecke per Kredit vorfinanzieren soll**

München will die zweite Stammstrecke, aber München möchte nicht dafür zahlen, ja nicht einmal Geld vorschießen. Christian Ude sagt, der Bau sei allein Sache von Bund und Freistaat.

Ja, das ist formal richtig. Und, ja: Die föderalen Strukturen erlauben es einer Kommune eigentlich nicht, dem Bund Geld zu leihen. Nur: Das Beharren auf Prinzipien hilft hier nicht weiter - am aller wenigsten hilft es den Fahrgästen, die seit Jahren auf den Tunnel warten, die sich Tag für Tag in vollgestopfte S-Bahnen quetschen und an den Störungen verzweifeln. Sie interessieren sich nicht für Prinzipien, sie wollen Lösungen. Und ein zweiter Tunnel würde manches Problem beseitigen (aber längst nicht alle).

Doch der Bund ist klamm, der Freistaat ist es auch. Wenn also die vergleichsweise reiche Stadt München den Tunnel will, dann sollte ihr Oberbürgermeister bereit sein, über seinen Schatten springe und über eine kreativen Finanzierung nachzudenken, über die Gründung einer Zwischengesellschaft, die das Geld an den Bund weiterleitet oder das Zwischenschalten einer Bank. Alle Beteiligten sollten also den beginnenden Wahlkampf, der bereits jetzt, zwei Jahre vor der Landtagswahl 2013, einfach Wahlkampf sein lassen. Sie sollten sich um eine Lösung bemühen und nicht einfach die Schuld den anderen zuschieben.

Ein wenig ist es dabei wie beim Euro-Rettungsschirm: Diesen würde es bis heute nicht geben, hätte man nicht kreative Modelle der Finanzierung gefunden und sich stattdessen auf seine formaljuristischen Prinzipien berufen. Auch die Stammstrecke benötigt einen solchen Rettungsschirm. Und den müssten jene aufspannen, die mehr Geld als die anderen Beteiligten haben und am meisten davon profitieren: Das sind die Stadt München und die Kommunen im Umland. Eine solche kreative Lösung lässt sich allerdings - schöner Gruß an Minister Zeil! - nicht durch öffentliche Ultimaten erzwingen, sondern allein in Verhandlungen mit allen Beteiligten. Ulrich Schäfer

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Donnerstag, den 01. Dezember 2011, Seite 51